

nun den Vorschlag, eine Koalitionsregierung zu bilden, in der die sozialistischen Parteien vertreten sein sollen. Die einzige Aufgabe dieser Regierung sollte die Bekämpfung der Hungerkrise sein. Trotz widrigerlich ist jedoch diesem Vorschlag. In der letzten Sitzung des Central-Komitees erklärte Trotski: „Die nächste Zukunft wird zeigen, daß die Verständigungspolitik Renniks ein Trugschliff ist. Das kapitalistische Europa hält uns und wird uns niemals Hilfe bringen. Es wird lieber die Russen verhungern lassen als ihnen Brot verschaffen; es gibt also nur und nur den einen Ausweg, daß wir uns mit Macht dölen, was man uns nicht freiwillig geben will. Der erste Schlag muß gegen Polen gerichtet sein, dieses Volk, das in frecher Weise den Vertrag von Riga verletzt hat. Auf diese Weise treffen wir zwei Männer mit einem Schlag. Wir brauen für seine Freiheit, und wir verschaffen uns das notwendige Brot.“

England.

Ein Brief Karl Rautkys. In einem auf der am Montag in Stratford abgehaltenen Jahrestagssitzung des sozialistischen Verbundes verlesenen Briefe soll Karl Rautky den Kampf gegen den Totalitarismus anerkannt und erklärt haben, eine Einigung des Sozialismus sei unerlässlich, besonders im gegenwärtigen Augenblick, da die britische Arbeiterschaft die Vorkämpferin des internationalen Proletariats geworden sei. Die britische Arbeiterschaft sei schon allein stark genug, um dem Imperialismus der herrschenden Staaten Widerstand zu leisten.

Amerika.

Zusammensetzung der Abstimmungskonferenz im November. Nach einer längeren Verbreitung zwischen dem englischen Botschafter und Hughes nimmt man an, daß England nicht länger auf einer Vorbeidrehung zur Konferenz von Washington bestehen wird. England wird nichts dagegen einzuwenden haben, daß die Konferenz in den ersten Tagen des Novembers stattfindet. Untererstes erklärt man, daß Frankreich ebenfalls nichts gegen das Datum des 11. November einzuwenden haben wird, und daß Italien und China sich baldmöglichst mit dem Zeitpunkt einverstanden erklärt haben.

Dortliches und Sachsisches.

Miesa, den 2. August 1921.

Der Dampfschiffverkehr auf der Strecke Dresden-Mühlberg eingestellt. Anfolge des niedrigen Wasserstands in die Sächs. Wöbm. Dampfschiffahrtsgesellschaft gezwungen, den Verkehr auf der unteren Strecke Dresden-Miesa-Mühlberg mit heute eingestellt. Sobald es der Wasserstand zuläßt, wird der Verkehr sofort wieder aufgenommen.

Der Landarbeiterstreik in Leipzig. Vond. Die Technische Röthilfe ist bis jetzt auf insgesamt 27 Gütern eingezogen worden, und zwar mit durchschnittlich 25 Mann pro Gut. Im Laufe des Montags konnte von den Gütern Rodau, Stötteritz, Cossenby, dem Stützgut Dösen, den Mühlberggütern in Höhne, Lüxemburg und Waldemarsoff und einem weiteren Gut in Stötteritz die Technische Röthilfe zurückgezogen werden, da dort die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Landarbeiter versuchten erneut, daß die Rothelfer den Anforderungen genügen. Am Montag sind den betroffenen Gütern noch weitere Fachleute zugezählt worden. Der Verband land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber teilt mit, daß der Streik am Montag weiter stark ausgeblieben sei, und daß gegenwärtig auf nur noch 28 Gütern gekämpft würde. Auch er versuchte die volle Zuständigkeit mit den Rothelfern. — Eine Versammlung der streitenden Landarbeiter beschloß, überall, wo die Technische Röthilfe eingezogen ist, keine Rothilfsarbeiten mehr zu verrichten.

Der Germania-Konzern vor Gericht. Unter dem Vorfall des Landgerichtsdirektors Dr. Höltner beschloß sich die kleinste Betriebskammer des Dresdner Landgerichts am gestrigen Montag mit der Gründung eines der vielen, wie Pilze aus der Erde schließenden Konzerne. Die Anklage richtet sich gegen den 1896 zu Schönfeld in der Grafschaft Glatz geborenen Angelegermittler Franz Josef Gottwald, und betrifft schwere Privatfunktionärschuld, Vertrug und Vergehen gegen das Totalitätsgefecht. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll Gottwald Ende Mai in Dresden einen Polen Prospekt haben verhexten lassen, in welchen mitgeteilt wurde, daß der Germaniakonzern zu Berlin-Karlshorst Einlagen von 100 Mark an aufwärts innerhalb eines Monats verdoppelt usw., auch wurde dem Beschuldigten ferner ausdrücklich gezeigt, daß er in Posen eine bewußtlich in Leipziger und Provinz-Zeitungen gleiche Angebote mache und Vertreter suche, obwohl ein derartiger Konzern gar nicht bestand. Die Urkundenfälschung und auch Beitrug bestanden nach der Anklageschrift auch noch darin, daß Gottwald einen Scheinvertrag angefertigt hatte, woran es entnommen war, daß ihm die Berliner Zentralstrasse als Generalvertreter für den Kreisstaat Sachsen angestellt, daß er weitere Vertreter nach seinem Befinden einkennen könne, und daß das Gesellschaftskapital drei Millionen Mark betrage, auch seien in Rechnung zu stellen. Maschinen und Materialien weitere Sicherheiten für die Einzahlung vorhanden. In dem zweiten

Schriftblatt heißt Gottwald von der garnicht bestehenden Beträchtung aus Berlin den Kultus erhalten, die Gelder in Sachsen bei einer Dresdner Bank eingezogen, und aus die Ausgaben zu regeln. Zur Ausführung des Sachverhalts war eine Angestellte geladen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach langer Verhandlungsdauer wegen schwerer Privatfunktionärschuld und weiter auch wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis, es legte ein ganz großer Wohlstand vor, wie der Vorsitzende in der Urteilsverkündung ausführte. In höherer Weise habe der Angeklagte Täuschungen begangen. Leiderweise seien dem Angeklagten die Gelder übergeben worden, ein Nachspruch bekann nicht, höchstens ein solcher an Gottwald. In langen Ausführungen wurden noch die Gründe darlegt, die für das Gericht bestimmd waren, den Angeklagten zu verurteilen, der sich sofort der Strafe unterwarf.

Wiederholung der Sportarten durch sächsischen Handelskammern. Die sächsischen Handelskammern beschäftigten sich leicht eingehend mit den neuesten Entwicklungen der Sportarten und Konzernen und nennen den Sommer erstmals die Handelskammer Chemnitz folgenden Wortenmodus: Die Handelskammern haben zur Bedämpfung der offenbar untaulichen Unternehmungen Erderinnerungen vorgenommen, die ergraben haben, daß ein großer Teil von ihnen nur mit ganz geringen Mitteln arbeitet, und daß sie vielfach von nicht einwandfreien Personen geleitet werden. Es muß deshalb unbedingt vor diesen Sportarten gewarnt werden, auch soweit sie ihren Verpflichtungen bisher nachkommen sind. Man sieht derartigen Unternehmen sehr zweifelhaft gegenüber, weil sie ganzes Geschäftsgedränge auf keinen Fall auf einer soliden Basis und tausendmaligen Grundlage aufgebaut sein kann und den guten Sitten widerspricht. Die Sportvereine schließen mit den einzelnen Geldern Wetten auf Wette ab, die in öffentlichen Wettbewerben laufen. Wetten ist ein Glücksspiel. Es ist ausgeschlossen, daß gerade die Konzerne stets besseren Wette treffen werden, die als Sieger durch das Spiel gehen. Sie werden gleich anderen Wettkämpfern ebenfalls mit teilweise Verlusten zu rechnen haben. Nun kommt aber noch hinzu, daß die Konzerne die Wetten nicht an den Totalitätsorster bringen werden, weil dadurch die Gewinnquellen infolge der hohen Summen, mit denen die Konzerne arbeiten müssen, ganz bedeutend zu ihren Gewinnen beeinflusst werden. Die Konzerne können nur hohe Gewinnquellen brauchen, weil mit niedrigen Kurien sie ihre Verprechungen nicht einzuhalten imstande sein dürfen. Sie sind deshalb gezwungen, ihre Wetten bei Buchmachern abzuschließen. Das Wetteln bei Buchmachern ist aber ein strafbares Glücksspiel, es machen sich die Leute so auch die Rechte der Wette straffar. — In einem solchen Falle ist es unmöglich, Gewinne im voraus festzuleben, bevor solche überbaud erzielt sind. Ganz besonderd trifft das auf die Sportvereine zu. Trotzdem tun diese das und pahlen an ihre Gläubiger Dividenden nach Ablauf der festgelegten Zeit, ohne schließlich die dazu nötigen Gewinne erzielt zu haben. Offenbar verwenden die Konzerne für die zu zahlenden Dividenden die ihnen für spätere Serien gehaltenen Gelder. — Wenn in den Provinzen gefragt wird, daß die Konzerne sich direkt am Rennsport beteiligen, indem sie Rennserde halten und laufen lassen, um zur Hebung des Rennsportbedarfes mit beizutragen, so ist das nur Mittel zum Zweck. Ein Rennstall hat bis jetzt noch nie derartige Überstüppen erzielt, wie die Konzerne das vorstünsten, im Gegenteil, ein Rennstall gebraucht in der Regel Aufschüsse. — In den Provinzen wird ferner gefragt, daß die Gläubiger nichts einbilden und ihre Einschätzungen durch das Stammkapital gedeckt sind. Das ist unwahrscheinlich und unglaublich, denn so hoch ist das Stammkapital nicht, als die Gesamtsumme der Einnahmen beträgt. Sollte das aber wider Erwarten der Fall sein, so fragt man sich, warum die Konzerne die Wetten nicht mit ihrem eigenen Gelde abschließen. Sie würden doch in letzterer Zeit steinreich werden. Sie wollen einfach ihr eigenes Geld nicht auf das Spiel setzen, denn über kurz oder lang muß der Bruch kommen. — Die Konzerne müssen von vornherein dem Geldegeber hohe Dividenden zusichern, weil sie sonst niemanden finden würden, ihnen für ihre unsiheren Gewaltige Geld zu leihen. — Sämtliche Konzerne sind Wettlagerne, die die Dividenden durch Wetten auf Wette am öffentlichen Totalitätsorster verdienen wollen, außer dem Simson-Konzern, der die Dividende durch Spielen am Roulette in Boppot, Freistaat Danzig, erreichen will; ohne Zweifel ist dieser Spiellager der allgemeinste. Der Inhaber Simon hält sich in Boppot auf und spielt mit den geliehenen Geldern am Roulette.

Beschäftigung in der Landwirtschaft. Manche Eltern scheuen sich, ihre Kinder nach der Schulelassung in die Landwirtschaft zu schicken, weil sie annehmen, daß die Kinder, wenn sie dort einmal tätig sind, auch in der Landwirtschaft bleiben müßten, weil dies durch die Verordnung zur Hebung des Arbeitsmangels in der Landwirtschaft vom 16. März 1919 angeordnet worden ist. Diese Verordnung ist unbegründet. Nur Arbeiterschäfte, die bei Ausbruch des Krieges oder während desselben in der Land- oder Forstwirtschaft tätig gewesen sind, dürfen im

allgemeinen von Arbeitgebern außerhalb der Land- und Forstwirtschaft nicht eingestellt werden. Wer aber erst nach Kriegsende (10. Januar 1920) in die Landwirtschaft eingestellt ist, wird durch die Verordnung nicht betroffen, vor allem hierigen nicht, bis Ostern 1920 oder später aus der Schule gewonnen sind.

Erster sächsischer Gemeindebeamtenstag vom 16. bis 19. September in Dresden.

Wahlrecht des Justizministers Dr. Karsch. Der bisherige Justizminister Dr. Karsch verabschiedete sich am Sonnabend von den Beamten des Justizministeriums mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Als ich vor 2½ Jahren die Welle der Revolution an diesen Platz gehoben habe, lag Deutschland zerstört am Boden. Die Aufgabe des Ministers in der schweren Zeit des Übergangs war, das gehanderte Rechtsbewußtsein wieder zu heben und das gesetzte Recht mit neuem Geiste zu erfüllen. Viele politische Unruhen und Gewalttaten verbündeten jedoch die ruhige Reformarbeit und die Volkshebung wieder und wieder. Das Schlimmste war, daß das Volk nach dem Kriege weiter auf den Sozialismus noch auf die Demokratie vorbereitet war und beide in ihrem höchsten Wesen verkannte. Denn die echte Demokratie wollte die Herrlichkeit nicht der Menge, sondern der Tugendhaftigkeit aus dem Volle, die Arktisität der Befreiung und Tugendhaftigkeit eines jeden Standes und Berufes. Der Parlamentarismus müßte welche Zeitung einer Arktisität befehlen, der Staatsmann sein, und der Schutz der Kinderheit sei eine Hauptforderung der Demokratie. Wer auch der Sozialismus sei noch immer nicht in seiner idealen Reinheit vom Volle erkannt worden. Nicht Individualismus oder Sozialismus sei die Schicksalsfrage des Reichs, sondern die Anwendung beider aneinander im Ringen um Fortschritt und Kultur. Der Minister schloß: Man sollte endlich einsehen, daß es ein verhängnisvoller Fehler war, daß sich das deutsche Volk zur Aniset aller Machtmittel entäußerte. Wie anders würden wir da, wenn wir die junge Republik und Demokratie mit Begleitern solange vertheidigt und beschützt hätten, bis doch ein besserer Friede möglich war? Nur ein Volk, das vor der Idee der Gerechtigkeit begeistert ist und zugleich die Macht hat, sein Recht und seine Würde zu behaupten, kann im Kreise der Völker bahnbrechend voran schreiten. Ministerialdirektor Dr. Manns“

„Danke dem schiedenden Minister namens der Beamtenchaft des Justizministeriums und betonte, daß Dr. Karsch aus dem Amt schied, weil er die demokratischen Grundsätze durch die Entwicklung der inneren Politik für verfehlt erachtete. Er war getragen von einer hohen Auffassung von Recht und Gerechtigkeit und sei stets mannhaft und unerschrocken für die Beamten eingetreten, die stets bestrebt seien, das Werk zu leisten.“

Einweihung des Amtsbaus in Meißen. Montag vormittag wurde im Gebäude der Amtsbaus Hauptmannschaft Leipzig der neue Amtshauptmann, Reichsabgeordneter Häßel, durch den Kreishauptmann Bunge vor den Beamten und Beamten der Amtsbaus Hauptmannschaft, Vertretern der Bezirksversammlung und Gendarmerie des Bezirks im sein Amt eingeweiht. Der Kreishauptmann führte in längerer Ansprache den neuen Amtshauptmann ein und betonte die besonderen Schwierigkeiten des Amtes. Dann nahm er dem neuen Amtshauptmann den Staatsbeamteneid und den Eid auf die Verfassung ab. Im Namen der Bezirksversammlung befürchtete ihn deren Vorsteher, wozu Russell in kurzen Worten erwiderte. Von der Beamtenchaft wurde das Wort nicht ergreifen.

Hinaminister Häßel ist von heute ab bis zum Wiederaußenamt des Landtags beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Minister Busch vertreten.

Bewässert die Obstbäume! Unter der bereits

seit 4 Wochen währenden Trockenheit leben nicht nur Menschen und Tiere, sondern in noch weit höherem Maße alle Pflanzen, da Wasser direkt ein Wassergenuss ist.

Die lange Trockenheit hat in den Gärten grobe Verwüstungen angerichtet. Blumen und Gemüse leiden stark Not. In ganz besonders hohem Maße leiden aber unsere Obstbäume. Die langlege Glut läßt die Blätter vorzeitig vergelben, die Früchte fallen ab und wo dies nicht der Fall ist, leidet doch der Wohlgebaum ganz erheblich. Auch die

Bitte probieren Sie! 
 Für Ihre Zahne! Es gibt nichts Besseres und so billig dabei!
Solidento
die Kombella-Zahnpasta
Röhrlicher Geschmack! Die Zahne werden blühblank! Mundgeruch verschwindet! Tube 2,- u. 5,50 Pf. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bestimmt bei: Friedrich Büttner, Aufer-Drogerie, A. B. Henkle, Inh. F. W. Kraatz. Im Großhandel: Alfred Goldsch, Bismarckstr. 10.

so sprich offen zu mir. Ich werde nicht ärgern, ihn zur Verantwortung zu ziehen.“

„Nein, Du mißverstehst mich. Ich habe wirklich keine Ursache, mich zu beschweren; aber sieht Du — mein leidender Zustand, mein Ruhebedürfnis, mein Hang zur Einsamkeit, den Wolf durchaus nicht will, aufzusündeten und einzuhauen, und deshalb —“

„Deshalb sollt Ihr auch wiederfinden. Ihr sollt — eng zusammengehend — nichts Trennendes zwischen Euch führen und endlich ehe Herzengemeinschaft kennen lernen.“

„Nach fünf Jahren einer Ehe, die wir nicht aus eigenem Willen geschlossen, sondern dem fremden Willen gehorchen! Ich fürchte, dieser Versuch wird vergeblich sein, und könnte höchstens ein Deinen Absichten ganz zuwiderlaufendes Resultat erzielen.“

„Doch — wenn Ihr beide mir gesessenlich entgegenarbeitet.“ „Das geschieht ganz gewiß nicht, soweit ich in Betracht komme; aber ich bin so sehr an meine lieben Berge, an den schönen, stillen Wald und vor allem an Dich gewöhnt, das mir ein warmes Vaterherz entgegenbringt. Und dann — sieht Du, es steht mir unendlich schwer, mich von dem kleinen Ego zu trennen, denn wer weiß, wie lange es mir überhaupt noch verbleibt, bei ihm zu weilen.“

„Schon wieder diese trübseligen Gedanken und Einschämungen! Die Einsamkeit, in welche Du Dich einsperrst, ist Gift für Dich. Aufzusünden, Verstreunung und neue Eindrücke tun Dir gut. Wenn Du Deinen Sohn liebst, gibst Du dann nicht selbst die Verpflichtung, ihm seine Mutter zu erhalten?“

Margarets blaßes Gesicht erglühte plötzlich in fiebiger Röte.

„Geh wah, sehe wah! Deinen Nachts ich bisher noch gar nicht.“ erwiderte sie hastig und nervös. „Ich danke Dir, mich daran erinnert zu haben. Natürlich — Wolf sieht mich nicht und ist noch jung. Er würde mir bald meinem Kind eine zweite Mutter geben, und diese liege vielleicht das arme, kleine Wesen hungern — seelisch hungern. — Denn in seinem Alter bedarf es der Fürsicht und Sorgfalt. Nein, Du hast ganz recht! Mich halten heilige Pflichten auf Erdem fest. Ihr beide würdet Ich nicht weinen, hätte mich Wiedergabe.“

Der Väter Wille.

Roman von B. Corong.

„Ich erfuhr noch vor Eures Vermählung, daran sorgen zu wollen, daß meiner Schwiegertochter die ihr gebildende Erziehung bewahrt werde. Sie ist frisch und soll laut ärgerlicher Verordnung nach Riga.“

„Gut! Ich wende nichts dagegen ein, wenn sie sich dort hin begibt.“

„Sie will aber nicht allein reisen. Du wirst sie begleiten. Ich will, daß man Dich an ihrer Seite weist, und damit dem böhmischen Vereine, Eure Che sei ungünstig, ein Ende gemacht wird. Deine Frau darf aufgrund auf solche Missacht erheben — und, wenn Du sie nicht liebst, so verdirb es wenigstens Ich und der Welt zugute.“

„Ich tu schon mein möglichstes in dieser Hinsicht.“

„Nein, Du hast bis jetzt darin viel vernachlässigt.“

„Weil mir Margarete auch nicht das mindeste Entgegenkommen bewies.“

„Gut — mag immerhin ein Teil der Schuld auf Ihre Rechnung kommen. Das meiste aber wurde Deinerseits verklärt. Gingst Du nicht immer früh und mit euphorischer Eileglückseligkeit neben Deines jungen Frau her?“

„Weil ich weiß, daß sie mir vergangener Zeiten geboten und nur in Erinnerungen lebt.“

„Solltest Du etwa immer noch unter dem Einfluß eines gefährlichen Baublers stehen? Wäre jene Torheit noch nicht vorgetragen? Dann nimmt Dich in acht! Solchen Kreiden wackelt ich ein Ende!“

Baron Oberhards Stimme klang wie das Rollen des Donners und in seinen Augen loderte der Zorn.

Wolf wandte sich dem Vater mit ironischem Schmunz zu. „Du spielt wohl auf Mädels Mauerwerk an? Ich lasse Dir, daß meine Annäherungsversuche erfolglos blieben. Meine Dame verließ auch sehr bald die großherzogliche Kapelle. Der Wundervogel entzettelte seine Schwingen zum Fliegen nach dem höchsten Gipfel des Kubus. Das wird Die wohl ebenso gut bekannt sein, als jedem anderen. Hence ist sie eine Schauspielerin allerersten Stanges, die auf mich, den noch nicht einmal interessanten und sogar pathologischen Han-